Ein neuer Borkenkäfer aus Tirol.

Von **M. Seitner**, k. k. Forstcandidat in Hall (Tirol).

Pityophthorus Henscheli n. sp.*)

Mässig gestreckt, pechschwarz, glänzend; dünn greis behaart, mit gelben Fühlern und Beinen. Halsschild nicht breiter als lang, nach vorne sehr stark verschmälert und vor der Mitte sehr stark eingeschnürt. Flügeldecken sehr fein punktirt gestreift, oft unregelmässig und manchmal mit feinen querrunzeligen Zwischenräumen. Nahtstreifen erst von der Mitte an und nur sehr schwach vertieft; Flügeldecken an der Spitze schief abgeflacht, mit beinahe verschwindender Furche und (bei Seitenansicht) als feine Linie über den ganzen Bogen deutlich vortretender Naht; Körnchen gänzlich fehlend oder nur äusserst undeutlich vorhanden; Hinterrand der Flügeldecken stumpf abgerundet. Länge 1·5—1·9 *mm*. Weibchen ohne Stirnbürste.

Dieser, der von Eichhoff aufgestellten Gattung *Pityophthorus* zuzählende neue Schädling bewohnt, und wie ich nach eingehenden Beobachtungen glaube annehmen zu müssen, ausschliesslich die Zirbe und Bergkiefer und wurde von mir im heurigen Frühjahr und Sommer in den nächst Innsbruck und Hall gelegenen Zirbenbeständen aufgefunden.

Obwohl er einigen seiner nächsten Verwandten sehr ähnlich sieht, so lässt er sich von denselben bei einiger Aufmerksamkeit leicht unterscheiden. Indem der Spitzenrand der Flügeldecken bei *P. Henscheli* stumpf abgerundet ist, so ist er dadurch von *Pityophthorus micro-* und *macrographus* hinlänglich unterschieden; während *Pityophthorus Lichtensteini* ziemlich tief punktirt-gestreifte Flügeldecken und deren Hinterabsturz borstentragende Höckerchen besitzen, sind die Flügeldecken bei *P. Henscheli* sehr fein punktirt-gestreift und ohne Höckerchen am Hinterabsturz, und durch die gleichen

*) Meinem hochverehrten Lehrer, dem Herrn Gustav Henschel, k. k. Forstmeister und o. ö. Professor etc., zugeeignet.

Merkmale unterscheidet er sich auch von *Pityophthorus ramulorum.*

Weniger in die Augen springend sind die Unterscheidungsmerkmale gegenüber *P. glabratus*, doch der Umstand, dass das ♀ von *P. Henscheli* keine Spur von einer Stirnbürste besitzt, sowie die nachfolgend angeführten Unterschiede kennzeichnen wohl die selbstständige Art. Der Halsschild ist bei *P. Henscheli* nach vorne stärker verschmälert und vor der Mitte stärker eingeschnürt; hinten ist derselbe nicht dicht punktirt wie bei *glabratus*, sondern dicht runzelig-punktirt; die Flügeldecken sind feiner punktirt-gestreift, oft unregelmässig, die Zwischenräume manchmal quergerunzelt; Nahtstreifen sehr schwach vertieft; die Naht ist bei *glabratus* ihrer ganzen Länge nach erhaben, besonders am Absturz hervortretend; bei *Henscheli* hingegen zeigt sie sich erst etwa von der Mitte an ganz schwach erhaben. Absturz schief abgeflacht, Furchen gar nicht vorhanden oder verschwindend Die Flügeldecken sind bei *glabratus* kahl, bei *Henscheli* mit kurzen, lichtgelben, nach rückwärts gerichteten Härchen besetzt, welche am Absturz länger und daher deutlicher werden, was besonders bei frischen Exemplaren sehr gut sichtbar hervortritt. Ausserdem ist der Käfer stets kleiner und schlanker als *glabratus*.

Die Brutgänge sind 1 *mm* breite und bis 2 *mm* lange, von einer erweiterten Rammelkammer ausgehende Längs-, mitunter auch undeutliche Sterngänge; sie berühren den Splint nur oberflächlich. In schwächerem Materiale bohren sich die Larven tief in das Holz ein, um dann in demselben oder in der Markröhre weiterzufressen.

Pityophthorus Henscheli bewohnt, wie ich mich durch das Sammeln von mehreren Hundert Exemplaren überzeugt habe, die durch das Fegen des Rehbockes zum Absterben gebrachten jüngsten bis zu 1 *cm* starken Seitentriebe der Aeste der *Pinus Cembra* und *montana*. Ein einziges Mal habe ich ihn in den Trieben einer älteren durch *Pissodes pini, Tomicus bistridentatus* und *Pogonochaerus fascicularis* zu Grunde gerichteten Zirbe angetroffen. Weiteren Untersuchungen wird es anheimgestellt bleiben, inwieweit dem genannten Käfer eine forstwirthschaftliche Bedeutung beigemessen werden muss.
